

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Landeskunde Deutschland digital 2024, Band 3: Soziales
Leben*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



3. Soziales **59**

Die Familie	60
Wohnen heute und morgen	61
Die Frau, Familie und Beruf	64
Jugendliche nach der Wende und heute	67
Die Alten heute und morgen	75
Freizeit und Sport	77
Engagement in Ehrenämtern	81

Kommunikative Aufgaben und Anhang **1**

Lehrerblatt	2
Themen	3
Aufgaben 1-12	4-27
Literatur	29
Anmerkungen	30
Bildquellen	31

3. Soziales



Siehe
S. 81

Die Familie

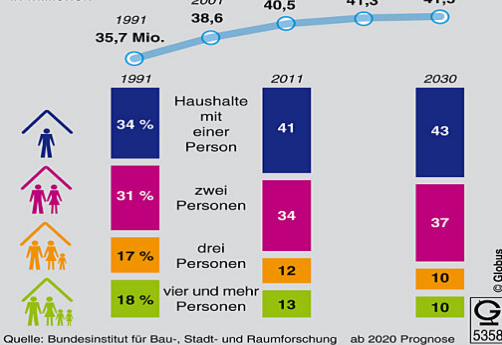
1. Die Familie ist ein Spiegel der Gesellschaft. Auffallend ist, dass ...

- die Zahl der Alleinlebenden seit Jahren hoch ist wie überhaupt EU-weit in Nord-europa. In Großstädten wie Berlin, München oder Hamburg ist der Anteil der Singles besonders hoch.
- die Ehe das bürgerliche Ideal der Familie geblieben ist, aber zur Option geworden ist, auch wenn Kinder da sind. Der gesellschaftliche Druck, heiraten zu müssen, ist weggefallen. Das betrifft vor allem junge Paare, die beide noch in der Ausbildung sind, und ältere Paare, die berufstätig sind und oft schon eine Scheidung hinter sich haben.
- die Zahl der Kinderlosen nicht weiter steigt, weil sich junge Frauen, vor allem auch Akademikerinnen, für Kinder entscheiden. Der Ausbau der Kleinkinderbetreuung muss aber noch besser werden, damit sie schneller in Vollzeit in den Job zurückkehren können.
- jede dritte Ehe wieder geschieden wird. Durch Scheidungen entstehen sogenannte Patchworkfamilien mit gemeinsamen Kindern und Kindern aus früheren Ehen, wobei die Eltern verheiratet oder nicht verheiratet sind. Geschiedene entscheiden sich oft für das gemeinsame Sorgerecht. Heute lassen sich Paare auch nach jahrzehntelanger Ehe scheiden, um im Alter noch einmal neu anzufangen.
- die Zahl der neueren nichtehelichen Lebensgemeinschaften gestiegen ist. Neue Lebensformen entstehen, wie z.B. Regenbogenfamilien mit Partnern der LSBTIQ-Orientierung.

2. Circa 60 Prozent aller Paare wollen ihre Gefühle zuerst gründlich prüfen, bevor sie heiraten. Nachteilig ist, dass nichteheliche Gemeinschaften rechtlich

Mehr Haushalte, weniger Familien

Zahl der privaten Haushalte in Deutschland in Millionen



Was können Sie aus der Statistik ablesen?

eindeutig schlechter gestellt sind als die Familie, die unter dem Schutz des Staates steht. Unverheiratete Partner erhalten keine Steuervorteile und haben gegenseitig keine Erbensprüche.

Das Bundesverfassungsgericht definierte die Lebensgemeinschaft als „eine auf Dauer angelegte Verbindung“ (= Partnerschaftsvertrag). Der Vater hat nicht automatisch auch das Sorgerecht für das gemeinsame Kind wie bei Ehepaaren. Die Mutter muss zustimmen. Seit 1998 sind Kinder aus solchen Partnerschaften gleichberechtigt und erben wie eheliche.

Das Stichwort „Ehe für alle“

Für Partner gleichen Geschlechts gibt es seit 2001 die Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft einzugehen, die der homosexuellen Beziehung einen rechtlichen Rahmen gibt. Inzwischen sind Diskriminierungen für Schwule und Lesben wie Dominosteine gefallen. Seit 2017 können sie eine Ehe schließen – „Ehe für alle“ – und auch Kinder adoptieren. Das neue Gesetz hat Folgen für das Familienrecht. Bereits seit 1989 haben Kinder das Recht zu erfahren, wer ihr leiblicher Vater ist. Auch bei Adoptionen bleiben die eigentlichen Eltern nicht mehr anonym und bei Samenspenden können Kinder jetzt ihre Herkunft klären. Leihmutterchaft und Eizellenspende bleiben dagegen in Deutschland verboten. Auch bleibt die Zahl der Eltern auf zwei beschränkt.

3. Wohngemeinschaften (WGs) galten in den 1960er-Jahren als „revolutionär“. Heute sind sie eine normale Lebensform. Wohngemeinschaften können lose Hausgemeinschaften sein, aber auch feste Lebensgemeinschaften. Zu den Ersteren gehören die Studenten-WGs, zu den Letzteren Senioren-WGs oder auch Frauen-WGs.

Aufgaben

1. Bilden Sie vier Gruppen und entscheiden Sie sich jeweils für eine bestimmte Lebensweise: Großfamilie, Lebensgemeinschaft, Single, Wohngemeinschaft. Tragen Sie jeweils Argumente für Ihre Lebensform vor und bestimmen Sie einen Diskussionsleiter für die anschließende Diskussion.
2. Lesen Sie den Artikel unten links zum Thema „Partnerschaft“. Kennen Sie ähnliche Fälle? Wäre ein solcher Konflikt in Ihrem Land möglich?
3. Bereiten Sie ein Referat vor, in dem Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ihrem Land und Deutschland vortragen.
4. Diskutieren Sie das Thema unter dem Aspekt kultureller und religiöser Unterschiede.

Rechtsfälle

Liebe weg – Geld her?

Wenn die Liebe ohne Trauschein zerbricht

Rund 3,3 Millionen Paare leben in Deutschland zusammen, ohne verheiratet zu sein. Solange sich die Partner gut verstehen, gibt es kaum rechtliche Probleme. Wenn die Ehe ohne Trauschein aber zerbricht, wird oft genauso erbittert gestritten wie bei Scheidungen. Doch im Gegensatz zu Ehescheidungen ist die Rechtsprechung bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften nicht einheitlich geregelt (siehe auch S. 60).
 Thema Partnerschaftsvertrag: Als Ulrike in eine Kleinstadt zu ihrem Freund Robert zieht, gibt sie Freundeskreis, Wohnung und Job auf. Zu Ulrikes Absicherung vereinbart das Paar in einem Partnerschaftsvertrag, dass sie 40.000 Euro von Robert erhält, wenn er die Beziehung beendet. Nach einigen Jahren des Zusammenlebens geht Robert „fremd“ und will die Trennung. Ulrike verlangt das Geld. Ihr Ex-Partner weigert sich aber, den Vertrag einzuhalten. Wer hat recht?

Ein anderer Fall: Felicitas lebt mit Martin zusammen. Als dieser ein Geschäft eröffnet, unterschreibt sie aus Solidarität eine Bürgschaft mit. Das Geschäft geht pleite, die Partnerschaft zerbricht und Felicitas sitzt

auf einem Berg von Schulden, den sie in den nächsten zwanzig Jahren kaum wird abtragen können. Hat sie etwas falsch gemacht?

(nach SZ Programm vom April 1993; aktualisiert 2023)

Wohnen heute und morgen

Wohnen in den alten Bundesländern

1. Die Veränderung der sozialen Strukturen (siehe S. 60) hat tief greifende Folgen für den Wohnungsmarkt. Jüngere Alleinstehende nehmen ihre Wohnung meistens zur Miete; sie möchten beruflich mobil bleiben. Sie bevorzugen die Stadtzentren, gehen aber auch aufs Land und arbeiten dort im Homeoffice. Aus Kostengründen beschließen vor allem Familien, außerhalb der teuren Städte zu wohnen und zum Arbeitsplatz zu pendeln. Homeoffice macht vieles leichter. Festzustellen ist jedoch, dass Immobilien und Mieten auch im Umland der Städte kräftig steigen. Eigentum zu erwerben wird für die jüngere Generation dadurch fast unmöglich. Wer von der älteren Generation erbt, kann sich glücklich schätzen. In Deutschland wohnt weniger als 50% der Einwohner in den eigenen vier Wänden.

2. „Sage mir, wie du wohnst, und ich sage dir, wer du bist“ – dieser Spruch ist eine alte Volksweisheit, die besagt, dass die Wohnform und der Wohnort Ausdruck eines persönlichen Lebensgefühls sind. Die Deutschen sind keine mobile Nation, sie ziehen nur ungern um. Dort, wo sie leben, wollen sie sich wohlfühlen. Sie entwickeln ein lokales Heimatgefühl. Die Kontakte zu den Nachbarn sind allerdings nur lose, man grüßt und fertig. Der größte Traum für die Menschen in West und Ost ist ein Wochenendhaus im Grünen (in den neuen Bundesländern „Datsche“ genannt) mit freundlichen Nachbarn. Beliebt sind Internet-Plattformen, auf denen Nutzer in unmittelbarer Nachbarschaft Kontakte pflegen können: für gemeinsame Hobbys oder unkonventionelle Hilfe.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Landeskunde Deutschland digital 2024, Band 3: Soziales
Leben*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://school-scout.de)

